

Im Kindertransport vor den Nazis geflüchtet

VON MONIKA KLEIN

QUETTINGEN „Ich freue mich, so viel Interesse für meine Geschichte zu finden. Früher war ich fest davon überzeugt, dass sich niemand dafür interessiert.“ Bewegt dankte Kurt Beckhardt am Ende des Gedenkabends am 9. November den Fünftklässlern des Landrat-Lucas-Gymnasiums, die er vorher bereits im Unterricht besucht hatte. In der Evangelischen Kirche Quettingen interviewten sie den Juden, der die Nazizeit überlebte, weil er rechtzeitig mit einem Kindertransport nach England kam.

In England frei gefühlt

Die Geschichte von Kurt Beckhardt wurde bekannt durch den Film „Der Jude mit dem Hakenkreuz“, den der WDR 2006 über Beckhardt drehte. Sohn Lorenz Beckhardt hatte sich dafür eingesetzt. Bis dahin hatte der Vater nicht viel über seine eigene Kindheit gesprochen. Er habe sich frei gefühlt, als der damals Zwölfjährige englischen Boden betrat, die Bedrückung, die er in Deutschland empfunden hatte, war von ihm abgefallen. Aber es nagte die Ungewissheit, ob er seine Eltern je wiedersehen würde, an dem Jungen. Er hatte Glück. Die Eltern konnten nach Portugal ausreisen und holten ihn nach. Den Krieg hatte die vierköpfige Familie überstanden, aber die Großeltern, Freunde und Verwandte waren im KZ umgekommen. Die Diskriminierung der Juden war aber damit keineswegs Geschichte.

Die Familie kehrte Anfang der fünfziger Jahre in ihr hessisches Heimatdorf zurück, der Vater wollte sein zurückgelassenes eigenes Geschäft wieder übernehmen. Der Empfang war wenig herzlich. „Warum seid ihr zurückgekommen?“ Mit der Frage, die ihnen damals mehrfach gestellt wurde, hatte die Klasse 5e von Elisabeth Rosenfelder ihr Programm überschrieben. Gelesen wurden Abschnitte aus „Oliver Twist“ von Charles Dickens. Es war das erste Buch, das der kleine Kurt in England gelesen hat und bis heute eines von Beckhardts Lieblingsbüchern. „Wir wurden beide diskriminiert“, erklärt er die Parallele zum eigenen Schicksal. „Oliver, weil er keine Familie hatte und ich, weil ich eine Familie hatte.“

Auf der Schattenseite

Für einen stimmungsvollen musikalischen Rahmen sorgten die Folkfellows (Leitung Klaus Hilsbrecher) und weitere Schüler der Musikschule Leverkusen. Das Ensemble ist international besetzt und hat sich auf Volksmusik aus verschiedenen Ländern spezialisiert. Hier waren es vor allem Texte, die von Kindern auf der Schattenseite des Lebens erzählen. Von Kindern, die trauern, in Armut oder Unterdrückung groß werden müssen. Ganz besonders zu Herzen ging das Lied des kleinen Juden „Yisrolik“ aus dem Ghetto, das Babak Salem mit seiner klaren und ungewöhnlich vollen Kinderstimme sang. Das war einer der Gänsehaut-Momente an diesem Abend des Gedenkens.